

# Donna Leon

## Discussing the Unspeakable



autorisierte Übersetzung für unsere Zuhörer und Zuhörerinnen  
Öffentlichkeitsanlass Universitäre Altersmedizin Zürich  
5. November 2021

# Discussing the Unspeakable

Unser Thema in vertrauter Runde ist etwas, von dem man uns als Kinder so sehr eingeschärft hat: „Darüber spricht man nicht“, dass wir es auch als Erwachsene nicht tun. Unser Thema ist der Stuhlgang: der natürliche und notwendige Vorgang, bei dem der Körper sich dessen entledigt, was wir als Nahrung aufgenommen haben.

Seit Kindertagen wissen wir: Was auf der Toilette geschieht, ist privat und tabu.

Und wir befolgen dieses Gebot ein Leben lang.

In vielen Kulturen wird selbst der Gebrauch der Wörter für diesen Vorgang eingeschränkt. Man sagt in der Öffentlichkeit nicht „Scheisse“; und „Shit“ macht es auch nicht besser. Wörter wie diese nimmt man nicht in den Mund.

In den meisten Kulturen lernt man von klein auf, die Darmentleerung sei etwas Schmutziges. Weil es dabei stinkt, haben wir uns an ein stilles Örtchen zurückzuziehen. Bei der Kolonialisierung Amerikas mussten die Pilgerväter eine Viertelmeile zwischen sich und die Umzäunung ihrer Siedlungen legen, bevor sie ihre „Notdurft“ verrichten konnten.

Kontakt mit Ausscheidungsprodukten gilt als ungesund und ekelhaft. Auf sprachlicher Ebene spiegelt sich dies in einer Vielfalt von mehr oder weniger verschleiernden Bezeichnungen wider. Nicht nur für die Notdurft selbst, sondern auch für den Ort, an dem wir sie verrichten: Toilette, Null-Null, Waschraum, WC. Jede Kultur hat ihre Euphemismen für die Lokalität, ebenso wie für das Geschehen.

Doch zur selben Zeit, als die höfische Gesellschaft sprachlich die Klotür zuschlug, stiessen zwei der berühmtesten Künstler Europas sie ganz weit auf. Mozart schrieb seine derben Briefe, Lieder und Kanons, und Jonathan Swift *Gullivers Reisen*. Swift hing schon bald der Ruf eines Exzentrikers an wegen seiner Vorliebe für Fäkalien, nicht nur in *Gullivers Reisen*, sondern auch in manchen Gedichten.

Und *Gullivers Reisen* wurde zum Paradebeispiel für die Ausgrenzung des Themas. Das Buch wurde zwar nie verboten oder zensiert, aber kurzerhand ins Reich der Kinderliteratur verbannt. So wurde eine hochphilosophische Erkundung der menschlichen Natur zur Gutenachtgeschichte degradiert. *Gullivers Reisen* strotzt nur so von Anspielungen auf Exkreme und Ausscheidungsvorgänge.

Im ersten Buch löscht der Riese Gulliver ein Feuer im Palast des winzigen Königspaars von Liliput, indem er darauf uriniert. Die abscheulichen Yahoos klettern auf Bäume und bewerfen ihre Feinde mit Kot. Auf der Insel Laputa suchen Forscher nach einer Methode, Exkreme in Nahrung zurückzuverwandeln. Wohin er auch kommt, früher oder später wird Gulliver mit Kot konfrontiert. Das Buch ist geradezu eine *Odyssee* der Koprophilie.

Es gelang also nicht, das Thema aus unserer Literatur und unseren Köpfen zu verbannen, so tabuisiert es auch sein mag...

...Eine Ausnahme gibt es allerdings, auf die alles bisher Gesagte nicht zutrifft. Ich vermute, viele hier im Publikum haben einen Hund. Und ich könnte wetten, Sie führen beim Gassigehen mit den Leuten, denen Sie begegnen, endlose, erhellende Gespräche, während die Schützlinge ihr Geschäft erledigen. Hundebesitzer tauschen sich in einer Offenheit aus, die uns Hundelose sprachlos macht.

Doch Sie fragen sich bestimmt allmählich besorgt: Das hier ist die DO-  
HEALTH-Tagung, was will die Frau mit dem Scheiss?

Was ich damit will? Ich möchte Ihr Bewusstsein dafür schärfen, dass die Tabuisierung dieser elementaren Körperfunktion womöglich gesundheitsschädlich ist: Das Verbot, offen über Ausscheidung zu sprechen oder zu schreiben, kann uns auch beim Arzt damit hinter dem Berg halten lassen. Niemandem ist es peinlich zu sagen: „Doktor, ich glaube, meine Sehkraft lässt nach“, oder: „Doktor, mir fallen die Haare aus“.

Aber wenn es um den Stuhl geht, wird es unangenehm.

Stellen Sie sich vor: Ein älterer Patient spricht mit einem jungen Arzt, der sein Enkel sein könnte. Es geht um den Darm des Patienten. Der Arzt will wissen: „Probleme mit dem Stuhlgang?“ oder „Haben Sie normalen Stuhlgang?“ Der Patient soll diesen privaten, intimen Teil seines Lebens offenlegen. Die Frage des Arztes ist sachlich und professionell.

Die Antwort hingegen wird überschattet von sprachlichen Tabus. Und was heisst in diesem Zusammenhang schon „normal“?

Benimmregeln dürften das Gespräch zusätzlich erschweren. In einem gewissen Alter (zum Beispiel in meinem) neigt man zu einer eher konservativen Art zu sprechen, falls „konservativ“ das richtige Wort ist. Wir fluchen weniger, wir sind zurückhaltender beim Thema Sex, und ich habe den Verdacht, wir sind auch zurückhaltender – doch nun spreche ich es aus – beim Thema Scheisse.

Arzt und Patienten wäre geholfen, wenn sie sich unbeschwerter austauschen könnten. Patient und Arzt wären gewiss gleichermassen erleichtert, könnten sie über Verdauung und Ausscheidung genauso offen reden wie über jede andere Körperfunktion. Euphemismen, Drumherumreden und geschraubte Redeweise stiften nur Verwirrung. Klarheit zwischen Arzt und Patient ist unerlässlich für Diagnose und Behandlung.

Was für eine entsetzliche Vorstellung, dass es einen Patienten gleichsam in die Scheisse reiten könnte, das Wort „Scheisse“ nicht auszusprechen.

Aus dem Amerikanischen von Werner Schmitz